

MICHAEL STORCH

Franz Kafkas ‹Ein Landarzt›

Die Inversion der Parabel



Franz Kafkas ‹Ein Landarzt›

Michael Storch

Franz Kafkas ‹Ein Landarzt›

Die Inversion der Parabel



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2012
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Zharastudio - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-455-6
ISBN (Print) 978-3-86924-346-7

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Vorwort und Danksagung

Vorliegende Studie wurde im Frühjahr 2011 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg als wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades des Magister Artium eingereicht. Sie wurde durchgesehen, korrigiert und geringfügig erweitert für die Druckfassung. Für die bewährte Hilfe bei der Endredaktion danke ich Maria Sawitzki.

Ich danke meinem sehr verehrten akademischen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Riedel für die zündende Wirkung seiner Lehre und Schriften, für die jahrelange Förderung und für die Betreuung dieser Arbeit.

Ich danke ferner Herrn Prof. i. R. Dr. Gerhard Kurz, der mich ermutigt hat die Arbeit zu publizieren. Seiner alterungsbeständigen Monographie zum Werk Franz Kafkas (*Traum-Schrecken. Kafkas literarische Existenzanalyse*. Stuttgart 1980) verdanke ich wichtige Einsichten.

Ich bin zudem meinen Eltern zu großem Dank verpflichtet, die mir große Freiräume geboten haben, sodass ich meinen wissenschaftlichen Interessen ungehindert nachgehen konnte.

Zuletzt möchte ich meiner Freundin Cornelia Kuhlmann danken, die nicht nur so manchen Zweifel zerstreut hat, sondern mir auch mit kritischen und hilfreichen Bemerkungen beim Verfassen zur Seite gestanden hat. Dir, Connie, ist diese Arbeit gewidmet.

Würzburg, im Oktober 2012
Michael Storch

Inhalt

Abkürzungen	9
-------------------	---

ERSTES KAPITEL

Einleitende Reflexion über Kafkas Poetik der ‹Schrift› und die ‹Vorkehrungen gegen die Auslegung seiner Texte›	11
---	----

ZWEITES KAPITEL

Texttheuristische Vorüberlegungen zum parabolischen Erzählen bei Kafka und zur Psychoanalyse	35
---	----

1. Parabolisches Erzählen..... 35
 - 1.1. Das Erbe der Gattungstradition..... 35
 - 1.2. Kafkas Parabel und ihr ‹Sitz im Leben› 43
2. Psychoanalyse 53
 - 2.1. Die *Traumdeutung* – Freuds exegetische Lehre..... 53
 - 2.2. *Jenseits des Lustprinzips* –
Wiederholungszwang und Todestrieb..... 59
 - 2.3. Kafkas Kritik der Psychoanalyse im
Zusammenhang mit der Tuberkuloseerkrankung..... 64
3. Die Metapher als *tertium comparationis* 68

DRITTES KAPITEL

Erläuterung der These von der Inversion der Parabel.....	77
--	----

VIERTES KAPITEL

Analyse und Interpretation.

<i>Ein Landarzt</i> als Parabel des unbewussten Trieblebens.....	85
1. Realitätssuggestion im Traum und ‹einsinnige› Erzählhaltung.....	85
2. Titel.....	89
3. Aufbau der Erzählung.....	89
4. Exposition – die ‹Verlegenheit› des Arztes und ihre Abwehr.....	90
5. Zur Interaktion von Lust- und Realitätsprinzip	91
6. Traumarbeit.....	93
7. Zur Charakterisierung des Arztes	94
8. Zum komplementären Verhältnis zwischen neurotischem Arzt und perversen Knecht.....	96
9. Der Knecht als Allegorie des Eros	98
10. Das Motiv der Pferde – Libido und <i>henosis</i>	100
11. ‹Rot – ‹weiß› – ‹r/Rosa›	103
12. Das Trauma des Koitus	104
13. Wiederholungszwang.....	105
14. Die Familie.....	106
15. Die erste Diagnose	107
16. Erste Beschreibung der Figur des Patienten	108
17. Nacktheit und Pelz.....	108
18. Zum Verhältnis zwischen Arzt und Patient.....	109
19. Die zweite Diagnose – Leben und Tod der ‹rosa› Wunde	111
20. Die Infektion des Arztes mit dem ‹Todeskeim›	113
21. Die ‹Rettung› des Arztes	116
Schluss	119
Literaturverzeichnis.....	121

Abkürzungen

Schriften Kafkas werden nach folgender Ausgabe im Fließtext in Klammern zitiert:

KAFKA, Franz: *Schriften – Tagebücher – Briefe*. Kritische Ausgabe. Hg. v. Born, Jürgen / Neumann, Gerhard / Pasley, Malcolm / Schillemeit, Jost. Frankfurt am Main 1982ff.

Zitiert wird nach folgenden Siglen:

Br1 = *Briefe 1900–1912*. Hg. v. Koch, Hans-Gerd. 1999.

Br2 = *Briefe 1913–1914*. Hg. v. Koch, Hans-Gerd. 2001.

Br3 = *Briefe 1914–1917*. Hg. v. Koch, Hans-Gerd. 2005.

DL = *Drucke zu Lebzeiten*. Hg. v. Kittler, Wolf / Koch, Hans-Georg / Neumann, Gerhard. 1996.

DLA = *Drucke zu Lebzeiten. Apparatband*. Hg. v. Kittler, Wolf / Koch, Hans-Georg / Neumann, Gerhard. 1996.

N1 = *Nachgelassene Schriften und Fragmente I*. Hg. v. Pasley, Malcolm. 1993.

N2 = *Nachgelassene Schriften und Fragmente II*. Hg. v. Schillemeit, Jost. 1993.

Pr = *Der Proceß*. Hg. v. Pasley, Malcolm. 1982.

Sch = *Das Schloß*. Hg. v. Pasley, Malcolm. 1982.

T = *Tagebücher*. Hg. v. Koch, Hans-Gerd / Müller, Michael / Pasley, Malcolm. 1990.

B = KAFKA, Franz: *Briefe 1902–1924* [= Gesammelte Werke. Hg. v. Max Brod. Taschenbuchausgabe in 8 Bänden] Frankfurt am Main 1975.

Schriften Freuds werden nach folgender Ausgabe im Fließtext in Klammern zitiert:

FREUD, Sigmund: *Studienausgabe*. 10 Bände und ein Nachtragsband. Hg. v. Mitscherlich, Alexander / Richard, Angela / Strachey, James. Frankfurt am Main ¹¹2001.

Zitiert wird nach folgenden Siglen:

StA I = Bd. I: *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse und Neue Folge*.

StA II = Bd. II: *Die Traumdeutung*.

StA III = Bd. III: *Psychologie des Unbewußten*.

StA IV = Bd. IV: *Psychologische Schriften*.

StA V = Bd. V: *Sexualleben*.

StA IX = Bd. IX: *Fragen der Gesellschaft / Ursprünge der Religion*.

StA X = Bd. X: *Bildende Kunst und Literatur*.

ERSTES KAPITEL

Einleitende Reflexion über Kafkas Poetik der ‹Schrift› und die ‹Vorkehrungen gegen die Auslegung seiner Texte›

Das Zitat aus der Überschrift dieses exponierenden Kapitels stammt von Walter Benjamin, einem Zeitgenossen Kafkas, dessen kenntnisreiche Beobachtungen zu Kafkas Werk auch heute noch uneingeschränkte Gültigkeit beanspruchen können; es lautet im Zusammenhang: „Kafka verfügte über eine seltene Kraft, sich Gleichnisse zu schaffen. Trotzdem erschöpft er sich in dem, was deutbar ist, niemals, hat vielmehr alle erdenklichen Vorkehrungen gegen die Auslegung seiner Texte getroffen.“¹ Damit ist der Kern eines hermeneutischen Problems erfasst, und – nebenbei bemerkt – an einen intentionalen Autorwillen delegiert, mit dem sich nahezu alle nachfolgende Generationen von Kafka-Interpreten abmühen werden und immer noch abmühen. Fast keine neuere Kafka-Studie kommt aus ohne den Hinweis auf die Vieldeutigkeit von Kafkas Werken – dies ist „wohl der wichtigste Topos in der Geschichte [ihr]er Rezeption und Kritik“², manchmal gar bis zur „Undeutbarkeit“³ gesteigert, und mal von Ehrfurcht, mal von literaturtheoretischem Problembewusstsein begleitet.

Frühere Interpreten hat diese beunruhigende Nichtfeststellbarkeit von Kafkas Prosa zu mancherlei (zum Teil dogmatischen) Vereinnahmungsversuchen für oder gegen eine bestimmte humanwissenschaftliche Disziplin oder Weltanschauung gereizt⁴. Die frühe Kafka-Philologie hat die Theo-

-
- 1 BENJAMIN, Walter: *Benjamin über Kafka*. Hg. v. Schweppenhäuser, Hermann. Frankfurt am Main 1981, 22.
 - 2 BEICKEN, Peter U.: *Franz Kafka. Eine kritische Einführung in die Forschung*. Frankfurt am Main 1974, 99.
 - 3 POLITZER, Heinz: *Franz Kafka, der Künstler*. Frankfurt am Main 1965, 43 [zuerst amerikanisch unter dem Titel *Parable and Paradox*. Ithaka, New York 1962].
 - 4 Vgl. exemplarisch für die Vielfalt der Lesarten SCHMIDT, Friedrich: *Text und Interpretation. Zur Deutungsproblematik bei Franz Kafka. Dargestellt in einer kritischen Analyse der Türhüterlegende*. Würzburg 2007. Die folgende Übersicht ist keine starre Aufzählung an ‹Schulen› oder ähnliches. Es existieren nicht nur subversive und affirmative Bezugnahmen auf frühere oder zeitgenössische Positionen, Fortschreibungen, Reprisen, sondern vermutlich auch eine weitgehende Konstanz der Standpunkte, die durch Theorieimporte oftmals nur um Nuancen erweitert oder radikalisiert wird. Ich nenne

logie bzw. das Judentum⁵, die Gesellschaft⁶, die Psychoanalyse⁷ oder die ›Existenz‹⁸ zum Generalschlüssel zu seinen Texten erklärt, je nach dem gerade aktuellen geistesgeschichtlichen und literaturwissenschaftlichen Mainstream und je nach dem Erkenntnisinteresse des Interpreten: „Jede Zeit, jede Generation, jede Gruppierung im intellektuellen Kräftefeld hatte und hat ihren eigenen Kafka“⁹ – diese Pluralität ist auch der Grund dafür, warum Kafka literaturhistorisch „gewissermaßen außer Konkurrenz [läuft]“ denn „[d]em Unbegreifbaren [...] wohnt das Gen der Alterslosigkeit inne“¹⁰. Am entschiedensten reklamierte wohl Thomas Anz Kafka für den Expressionismus¹¹.

Eine andere Strömung in der deutschen Germanistik nach 1945 ›erledigte‹ das Problem der Viel- oder Undeutbarkeit, indem sie sich im Zeichen der Werkimmanenz in inhaltlicher Abstinenz übte. Man war bestrebt, die Aporien der Kafka-Allegoresen konsequent zu umgehen und seine Texte nicht mehr zum „Auskunftsbüro der je nachdem ewigen oder heutigen Situation des Menschen [zu] erniedrig[en]“¹². An die Stelle des Versuchs Kafkas Prosa in einem außerliterarischen Diskurs zu verankern, traten zunächst an Lukács anknüpfende, dann strukturalistisch unterfütterte formale Analysen¹³ sowie positivistische Rückkopplungen an die Lektüre und Biographie Kafkas¹⁴.

im Folgenden unkommentiert einige paradigmienstiftenden ›Klassiker der Forschung‹ ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

- 5 BROD, Max: *Über Franz Kafka* [= *Franz Kafka. Eine Biographie; Franz Kafkas Glauben und Lehre; Verzweiflung und Erlösung im Werk Franz Kafkas*]. Frankfurt am Main 1986.
- 6 ADORNO, Theodor W.: *Aufzeichnungen zu Kafka*. In: T.W.A.: *Prismen. Kulturkritik und Gesellschaft I* [= *Gesammelte Schriften Bd. X,1. Hg. v. Tiedemann, Rolf*. Frankfurt am Main 2003], 254–287.
- 7 KAISER, Helmut: *Kafkas Inferno, Eine psychologische Deutung seiner Straffantasie*. In: Politzer, Heinz (Hg.): *Franz Kafka. Wege der Forschung*. Darmstadt ²1980, 69–142 [zuerst in: *Imago* 18 (1931)].
- 8 BENSE, Max: *Die Theorie Kafkas*. Köln 1952. EMRICH, Wilhelm: *Franz Kafka*. Frankfurt am Main, Bonn 1961.
- 9 ANZ, Thomas: *Franz Kafka. Leben und Werk*. München 2009, 8.
- 10 SCHÄRF, Christian: *Franz Kafka. Poetischer Text und heilige Schrift*. Göttingen 2000, 9.
- 11 ANZ, Thomas: *Literatur der Existenz. Literarische Psychopathographie und ihre soziale Bedeutung im Frühexpressionismus*. Stuttgart 1977. Thematisch lässt sich Kafkas Zugehörigkeit zum Expressionismus gut rechtfertigen, allerdings ist bei ihm keinerlei Tendenz zur formalen Destruktion oder zur Wortkunst erkennbar.
- 12 ADORNO: *Aufzeichnungen* (wie Anm. 6), 254.
- 13 Im Falle Beißners hatte die inhaltliche Zurückhaltung wohl auch politische Gründe, was die rein sachliche Qualität seiner vielbeachteten Kafka-Studie allerdings nur unwesentlich beeinträchtigt. BEIßNER, Friedrich: *Der Erzähler Franz Kafka und andere Vorträge*. Frankfurt am Main 1983 (zuerst 1952). WALSER, Martin: *Beschreibung einer*